



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
100 (1890)**

323 (31.12.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-46629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-46629)

General-Anzeiger



3n des Postamts eingetragen unter
Nr. 2350.

(Wöchliche Beilage.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
schlag W. 1.90 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne-Zeile 20 Pfg.
Die Retouren-Zeile 60 Pfg.
Eingel-Kolumnen 3 Pfg.
Doppel-Kolumnen 5 Pfg.

Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal, Samstage in zwei Ausgaben.

Telegraphen-Adress:
„Journal Mannheim.“
Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chef-Redakteur Julius Kay,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Inseratenthail:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag bei
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Gedruckt in Mannheim.

Nr. 323. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch, 31 Dezember 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare.
(Notariell beglaubigt.)

Wer sein Abonnement auf unsere Zeitung noch nicht erneuert hat, der thue es **sosort**, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

* Der Todenschein

wird in der heutigen Ausgabe des ultramontanen „Bad. Beobachters“ der nationalliberalen Partei aufgestellt; schon die im nächsten Jahre stattfindenden Landtagswahlen würden, so meint das fromme Blatt, die Sprengung der nationalliberalen Kammermehrheit ermöglichen. Der Zukunftspolitiker des „Beobachters“ ist sich aber darüber klar, daß die Centrumspartei, trotz ihrer angeblichen Stärke, für sich allein nicht mächtig genug ist, diese „Vernechtung“ der nationalliberalen Partei herbeizuführen und so ruft er denn bereits jetzt, neun Monate vor dem für die Landtagswahlen in Aussicht genommenen Zeitpunkte, alle nationalliberalen Parteigruppen zur Mitarbeit auf. Aber, daß der Kampf ja nur gegen die nationalliberale Partei sich richtet und die guten Freunde vom Antikartell nicht die Lust anwandte, etwa auf schwarzer Domäne zu wildern, ist für den frommen Politiker des „Beobachters“ die erste Bedingung. Und so ruft er denn im Druffton freudigster Hoffnung aus:

„Mögen die Linksliberalen sich in den Wahlbezirken orientiren, auf Eroberungszüge in solche Gebieten verzichten, die naturgemäß dem Centrum zufallen sollen, sich bagegen um so mehr für andere Gebiete organisiren! Mögen sie offen und ehrlich die Föhne entfalten mit dem Wahrzeichen: unter allen Umständen und ohne Vorbehalt gegen den Nationalliberalismus! Erfolge gibt es dann ohne allen Zweifel. Auch für die Konserverativen wären einige Bezirke von vornherein sicher, wenn sie die für Baden einzig richtige und einzig „natürliche“ Wahlpolitik ehrlich und konsequent adoptiren wollten.“

Es war voraussehen, daß der Centrumsmann sich nicht auf das Viebeswerden bei den „Linksliberalen“ beschränken, sondern auch seine Aufforderung zum Wahlkampf an die guten Freunde in der konservativen Parteileitung richten werde. Warum auch nicht? Herr Wacker hat ja ein großes Herz, das mit gleicher Liebe die von ihm auf der Karlsruher Centrumsversammlung zur Mitarbeit eingeladenen „Ungläubigen“ und die Getreuen des Stockhorn'schen Fähnleins umfaßt! Deshalb wird den Konservativen in's Gewissen geredet, daß sie sich unter den Schutz des Centrums stellen möchten, denn dort seien sie am besten geborgen vor nationalliberaler Lüge, und man könne ja nicht wissen, was noch im Schooße der Zukunft ruht; zur Erreichung gewisser nicht eingestandener Ziele ist der Centrumspartei die Wahlhilfe der Konservativen gerade gut genug, und wenn man einmal soweit ist, dann entleibt man sich noch rechtzeitig der guten Freunde von links, die man wohl zum Scheitern des Karrens ganz gut gebrauchen kann, während die Herren vom Centrum es sich auf den Sitzplätzen bequem machen. Daher die Mahnung an die „Linksliberalen“ auf Mandatsgewinn in ultramontanen Wahlkreisen von vornherein Verzicht zu leisten! Daß die Centrumsparteileitung es nach dem Ausfall der letzten Reichstagswahlen noch-mals wagen darf, die Demokraten und Freisinnigen zu der nichts weniger als angenehmen Arbeit, für die Ultramontanen die Kastanien aus dem Wahlfeuer zu holen, aufzubieten, stellt der politischen Einsicht der „Linksliberalen“ kein besonders ehrenvolles Anerkenntnis aus; denn wenn auch die „Linksliberale“ Presse nicht gern davon spricht, so ist es darum doch nicht minder wahr, daß die Demokraten und Freisinnigen in Baden von ihren ultramontanen Schützlingen etwas unanständig herumgeführt worden sind. Mit dem Feldgeschrei „Gegen die Getreideböller“ und „Gegen militärische Forderungen“ sind die „Linksliberalen“ in den Wahlkampf gezogen, haben sie ultramontanen Kandidaten zum Reichstagsmandat verholten, die kaum auf ihren Sigen warm geworden für die Erhöhung des Militäretats stimmten und durch den Mund ihrer Führer erklären ließen, daß an den Pöllen nicht gerüttelt werden dürfe! Und nun ruft das Centrum die „Linksliberalen“ wieder zum gemeinsamen Wahlkampf gegen die Nationalliberalen

auf, und etwas vorschnell vertheilt der fromme Artikelschreiber des „Badischen Beobachters“ die noch nicht erlegte Beute. Man rechnet wieder auf den Haß, der die bunt zusammengewürfelte Gesellschaft im Februar zu gemeinsamer That vereinigte; aber der Haß ist ein schlechter Berater in politischen Dingen; das dürften die „Linksliberalen“ und die konservativen Parteileiter wieder am eigenen Körper verspüren, falls sie auf die ultramontane Viebeswerbung nochmals — hereinfallen wollten.

* Eine Entscheidung des Reichskanzlers

auf das Gesuch des Thüringer Städteverbandes um Freigebung der Vieh- und Fleischzufuhr ist in folgendem ergangen:

Dem Vorstände des Thüringer Städteverbandes erwiderte ich auf die gefällige Vorstellung vom 24. Oktober d. J. ergebend, daß ich die Schwierigkeiten vollständig würdige, welche aus der Höhe der Fleischpreise seit einiger Zeit für die hädtische Bevölkerung erwachsen sind. Ich kann aber nicht anerkennen, daß die bestehende Aberrung in der Weise, wie dies in Ihrer Vorstellung geschieht, auf die Einfuhrverbote für Vieh und Fleisch zurückzuführen ist und halte es für bedenklich, die Einfuhrverbote ein strenger veterinär-polizeilicher Grenzschutz für unsere Landwirtschaft und damit doch auch für den gesamten Volkswohlstand besitzt, zu unterschätzen. Die Maßregeln, welche seit Eingang Ihrer Vorstellung getroffen worden sind, um den Bezug von Schlachtvieh aus dem Auslande zu erleichtern, werden inzwischen auch die Gemeindevorstände Ihres Verbandes davon überzeugt haben, daß es nicht in der Absicht liegt, die Einfuhrverbote über das Maß des Nothwendigen hinaus ausdehnen zu erhalten. Die vollständige Befreiung desselben würde meines Erachtens mit einer unmittelsbaren Gefährdung des inländischen Viehbestandes gleichbedeutend sein. Wenn die für den Bezug österreichischen und italienischen Viehs bisher gewährten Erleichterungen nur zu Gunsten solcher Städte eingetreten sind, welche für die Schlachtung des Viehs in öffentlichen Schlachthäusern Gewähr bieten können, so liegt dem die Erwägung zu Grunde, daß auf andere Weise die Verührung des eingeführten Schlachtviehs mit inländischem Vieh nicht verhindert werden kann. Die Seuchenverhältnisse in den Nachbarländern lassen nach dem mir vorliegenden technischen Gutachten diese Verührung noch immer als gefährlich erscheinen. Ich vermag daher zu meinem größten Bedauern auch den zweiten Vorschlag, welcher auf die Gleichstellung provisorischer, einer amtlichen Aufsicht unterstellter Schlachträume mit den öffentlichen Schlachthäusern hinausgeht, nicht Folge zu geben. Eine Erörterung dieses Vorschlags wird schon dadurch ausgeschlossen, daß er die Anforderungen, welchen derartige Schlachträume zu genügen haben würden, nach keiner Richtung erkennen läßt. Nachdem gegenwärtig die Möglichkeit geschaffen ist, daß alle Städte, welche öffentliche Schlachthäuser besitzen, mit ausländischem Schlachtvieh sich versehen, scheinen mir die Befürchtungen von einem Nothstande, welche in der Vorstellung Ausdruck gefunden, nicht mehr berechtigt zu sein. Die Wirkungen der eingetretenen Verkehrserschwerungen werden, wie ich nicht zweifle, auch in dem Bereich der Ihrem Verbands angehörigen Gemeinden bemerkt werden.

Der Reichskanzler, J. B. v. Bötticher.“

* Aus Baden.

Karlsruhe, 28. Dez. Der Inhalt der neuen Brauntweinsteuer vorlage ist eine Enttäuung für die Kleinbrenner in Süddeutschland und besonders in Baden. Allerdings sind kleine Vorteile hinsichtlich der Ausdeutungsverhältnisse und des Zuschlagszuges an Stelle der Materialsteuer bei nichtmehligen Stoffen (16 statt 20 Pfg.) eingeräumt worden. Allein die Hauptsache, welche von der badischen Regierung erstrebt wurde, ist in den neuen Bestimmungen nicht enthalten, nämlich das Zugeständnis eines steuerfreien Brauntweinhanstrunkes von jährlich 10 Liter reinen Alkohols. Allerdings hatte man schon zuvor befürchtet, es werde sich eine Durchbrechung des Gesetzes im Sinne jener Steuerfreiheit nur schwer erreichen lassen. Gleichwohl ist die jetzige Vorlage für die süddeutschen Kleinbrenner eine Enttäuung, weil eben gerade die Enttäuung der Steuer für jene geringen häuslichen Brennereizerzeugnisse es ist, welche ihnen gegenüber dem früheren Zustande lästig fällt und thatsächlich schwer wird. Mit Dank wird die Erleichterung hinsichtlich des Kartoffelbrennens (vom 1. September statt vom 1. Oktober ab) angenommen werden.

Karlsruhe, 28. Dez. Mit Genugthuung stellt die Statistik der Einkommensteuer fest, daß seit 1885 die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Personen um 38,382 und das steuerbare Einkommen um 63,5 Millionen, der gesammte Steueranschlag um 32 Millionen gestiegen ist. Dabei ist von Interesse, daß der Prozentfuß der Zunahme bei dem Steuerertrommen

15,8 Prozent höher ist als derjenige der Steuerpflichtigen, 12,1 Prozent, und daß die Steigerung am höchsten ist, nämlich 17,8 Prozent bei den Steueranschlägen. Obwohl nun hiernach, da die Anschläge sich bei den höheren Einkommen am wenigsten vermindern, die höheren Einkommensteuern bei der Zunahme am stärksten beteiligt sind, kann doch zugleich festgestellt werden, daß nach den statistischen Zahlen der Schwerpunkt des Volkseinkommens in den unteren und mittleren Klassen zu finden ist.

* Aus Hessen.

Darmstadt, 27. Dez. Rascher als bei früheren Landtagen wird der Finanzausschuß zweiter Kammer dieses Mal seinen Bericht über den Hauptstaatsvoranschlag zum Druck und zur Vertheilung unter die Abgeordneten zu bringen in der Lage sein. Nachdem die vorläufigen Besprechungen im Schooße des Ausschusses und hier zunächst mit der Regierung schon vor dem Feste ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben, sind die einzelnen Berichterstatter augenblicklich mit den Entwürfen ihrer Berichte beschäftigt, damit dieselben in den von Montag, den 5. nächsten Monats an stattfindenden weiteren Sitzungen vorgetragen und festgestellt werden können.

Mainz, 29. Dez. Der ultramontane „Binger Anzeiger“, das Organ der Herren Penrich und Wasserburg, welches im Kampfe gegen Herrn Nicola Rade das Vordertreffen bildet, kündigt dem Letzteren auf seine bekannte Brochüre (vergl. Nr. 317 zweite Ausgabe u. Bl.) an, daß von den zur Abwehr gezwungenen Haupttheilnehmern (das sind Dr. Franck, Penrich und Wasserburg) alle bisher noch im Partei-Interesse beobachtete Zurückhaltung (?) bei Seite gesetzt und dem Herrn Rade die gebührende Zurechtweisung in geeigneter Form und aller Gründlichkeit zu Theil werden wird. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß Herr Rade dieser „Zurechtweisung“ mit aller Ruhe entgegensehen darf.

Aus Rheinhessen, 28. Dez. Die landwirtschaftlichen Bezirksvereine unserer Provinz hielten im Laufe dieses Monats Ausschusssitzungen, in welchen manche nützliche Anregung gegeben wurde. Die Landwirthe von Dillhofen und Weßhofen drabsichtigen die Gründung einer Rübenzuckerfabrik zur besseren Verwerthung ihrer Zuckerrüben. Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Worms wurde warm befürwortet. Der Bezirk Oppenheim beschloß, bei den Behörden zu beantragen, daß in Rücksicht auf die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche für jeden seuchefreien Ort ein Sachverständiger (Fleischbeschauder) ernannt werde, welchem in Gemeinschaft mit dem Bürgermeister die Ausstellung der Gesundheitsheine obliegt, da die Thierärzte anderweitig so im Anspruch genommen sind, daß der Abgang von Vieh zum Nachtheil für die Landwirtschaft sehr erschwert ist. Ferner empfahl der Bezirk Oppenheim für jede Gemeinde die Gründung eines Obstbauvereins. Es soll dadurch hauptsächlich die gemeinsame Abwehr der Schädlinge und die Anschaffung der passendsten Obstbäume bezweckt und die bessere Verwerthung des Obstes angebahnt werden. Auch auf den Nutzen der Drainirung wurde mehrfach hingewiesen.

* Aus Elsaß-Lothringen.

Strasbourg, 29. Dez. Die Besetzung des Straßburger Bischofsstuhles gestaltet sich zu einem politischen Ereignis. Thatsache ist, daß Direktor Fritzenber die Candidat der deutschen Regierung, Thatsache auch, daß er im Vatican persona grata ist. Thatsache ist aber ferner, daß man auf Hintertreppen und durch Hintertüren im Vatican gegen Dr. Fritzen Stimmung zu machen sucht, und zwar geschieht dies von französischer und elsässischer Seite. Die „Straßburger Post“ betont, sie könnte diese Angaben mit Namen und Zahlen beweisen, wenn sie nicht in dieser Beziehung eben das Redaktionsgeheimnis händere, das für den Journalisten so maßgebend ist, wie für den katholischen Priester das Beichtgeheimnis. Daß die französische Diplomatie nicht offiziell in dieser Beziehung vorgeht, ist selbstverständlich; soweit wir die diesbezüglichen Newierungen der Presse verfolgen können, ist dies aber auch niemals behauptet worden. Auf den Umwegen der privaten Beziehungen u. s. w. läßt sich da mehr thun, als auf amtlichem Wege. Was schließlich die Behauptung betrifft, die Ernennung eines Altdeutschen werde im katholischen Elsaß verstimmen, so ist sie für jeden, der die tiefsten Verhältnisse kennt, eitel Humbug. Sie ist wahr und falsch zugleich. W

Ist eine Ernennung denkbar, die allen willkommen wäre? Die Ernennung von Krüger wird an gewissen Stellen und bei gewissen Personen verstanden; ganz gewiß. Aber welche Ernennung eines anderen Bischofs würde nicht ebenfalls an gewissen Stellen und bei gewissen Personen verstanden? Keine einzige! Die Kräfte, welche in der französischen Presse den Herrn Dacheux, Ehrhardt, Frey, Du u. f. w. gegen die Seine gefoltert wurden, als man sie für Candidaten der Regierung hielt, beweisen das Sonnenklar für jeden, der Augen zum Sehen hat. Denn von wem gingen diese Angriffe aus? Der Vatican ist klug genug, sich das alles selbst zu sagen, und deshalb bleiben all diese Treibereien und Machinationen dort auch wirkungslos.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Dezember 1890.

Hofbericht. Gestern Vormittag empfing der Großherzog den Staatsminister Dr. Turban zum Vortrag und nahm die Meldung von Offizieren entgegen. Nachmittags empfing derselbe den Direktor des Gymnasiums zu Heidelberg, Dr. Mühl, und hörte dann die Vorträge des Geheimrats Friderich von Ungern-Sternberg und des Legationsrats Dr. Fröhner von Babo.

Ernennung. Der Großherzog hat auf Wunsch des Erbprinzen und der Erbprinzessin die Gräfin Gertrud von Kagenfeld zur Hofdame der Erbprinzessin ernannt.

Prinz Carl von Baden dankt in einem an die Blätter gerichteten öffentlichen Schreiben für die zahlreichen Beweise freundlichen Mitgeföhls, welche ihm während seiner letzten Krankheit von nah und fern zu Theil wurden.

Die fünfjährige höhere Bürgerliche in Oberbach ist laut Bekanntmachung im Verordnungsblatt des Großherzogthums in Folge einer Organisationsveränderung unter die höheren Bürgerlichen mit dem Erbsplan der Realhöfen und mit Unterricht in der lateinischen Sprache für freiwillig Dreimonatsunterricht genommen worden.

Die Wiederwahl des Dekans Rügge zum Dekan der Evangelischen Diözesanynode Rosbach ist vom Oberkirchenrathe bestätigt worden.

Vornahme von Erhebungen. Eine Bekanntmachung des Oberkirchenraths beauftragt sämtliche Ortschulbehörden des Großherzogthums, im Januar des künftigen Jahres über die in ihrer Gemeinde vorhandenen, im Alter der Volksschulpflichtigkeit befindlichen, blinden, taubstummen und epileptischen Kinder genaue Erhebungen zu machen.

Telegraphenverkehr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Ermäßigung der Telegraphengebühren im Verkehr mit Schweden, Norwegen, Griechenland und Bulgarien vom 1. Januar nächsten Jahres ab. Diese erfreuliche Verkehrsvereinfachung ist eine Folge der Beschlässe bei der Waise dieses Jahres in Paris vereinigt gemessenen Telegraphenconferenzen. Besondere Erleichterungen werden infolge dieses Kongresses, wie man aus von zuhause Stelle mittheilt, auch im Telegraphenverkehr mit Frankreich, England, Spanien und Portugal eintreten, und zwar zum 1. Juli 1891, da die bezüglichen Ratifikationen nicht eher befristet werden können.

Telephonisches. Aus der amtlichen Bekanntmachung über die Telephonanlage in Speyer ist zu entnehmen, daß Speyer sofort mit Ludwigshafen, Mannheim, Heidelberg und Kaiserslautern in Verbindung tritt, ebenso mit Neustadt und Birnborn, sobald in diesen Städten die lokale Einrichtung getroffen und die Verbindungsleitungen hergestellt ist.

Times-Konferenz. Aus Heidelberg wird unterm 29. d. geschrieben: Am gestrigen Sonntag sind zu Heidelberg in der Universitätsbibliothek die Vertreter von Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen, sowie die der Akademien von Berlin und München zusammengetreten, um dem Auftrag dieser Regierungen entsprechend, für die einheitliche Erforschung des römischen Times in Deutschland Vorschläge und Konferenzentscheidungen aufzustellen. Anwesend waren folgende Herren: Professor Brunner-München, Kreisrichter a. D. Conrady-Mittelsberg, Professor Herzog-Lüdingen, Baumeister Jacoby-Bonn, Friedrich Keller-Darmstadt, Major von Leschinsky vom Großherzoglichen Generalstab in Berlin, Professor Rommeln-Berlin, Prof. G. Kisten-Bonn, Finanzrath Paulus-Erfurt, Geh. Hofrath Wagner-Karlsruhe, Prof. Sangemeister-Heidelberg, Generalmajor a. D. Karl Bopp in München, durch Krankheit verhindert hatte, dem Auftrag seiner Regierung zu entsprechen, keine Aufstellungen schriftlich eingehandt. Die Versammlung beschloß, die Niederlegung einer aus Vertretern der fünf Staaten und der beiden Akademien zu bildenden Kommission zu beantragen und die Leitung der Arbeiten selbst dreien Dirigenten, von denen der eine Archäolog oder Architekt, der andere Militär ist, und unter diesen einer Anzahl von Strecken-Kommissionen zu übertragen. Für die Ausführung dieser gemeinsamen Erforschung der römischen Grenzanlagen wurde ein Zeitraum von fünf Jahren in Aussicht genommen. — In der Versammlung herrschte

sowohl über die Ziele als über die Wege u. s. g. Uebereinstimmung, als deren bester Ausdruck gelten kann, daß auf Grund der vorher getroffenen sorgfältigen Vorbereitungen die ganze Verhandlung in wenigen Stunden erledigt war. Die Anwesenden waren durchaus in gehobener Stimmung in Folge der Aussicht, daß nach der Einigung des deutschen Volkes auch dieses nationale Werk sehr endlich zur Ausführung kommen soll.

Wegwechsel. Herr Commerzienrath W. K. H. K. in Heidelberg verläßt seine dort belegene Villa (Kopoldstr. 4) an Herrn Dr. G. Toepte um den Preis von 105,000 Mark.

Der Werth der Dr. Koch'schen Entdeckung für die Viehzucht. Obermedizinalrath Dr. Lydtin in Karlsruhe veröffentlicht in den „Tierärztlichen Mittheilungen“ einen Vortrag, in welchem er auf den überaus hohen Werth der Koch'schen Entdeckung für die Viehzucht hinweist, sofern durch entsprechende Verläufe an Rindern und Schweinen, insbesondere an letzteren, nachgewiesen werden kann, daß durch Einimpfung der Pflanze das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein der Tuberkulose zweifelslos festzustellen ist. Die Prüfung tuberkulöser Thiere durch Lymphe wird der Landwirth nicht wohl verüben, denn er hat kein Interesse, ein einmal als tuberkulös erklärtes Thier, selbst wenn es geheilt werden könnte, fortzuerhalten oder gar zur Zucht zu verwenden. Durch sicheres Feststellen der vorhandenen Tuberkulose mittels des Koch'schen Mittels würden dagegen allein schon die größten Vortheile erzielt, nämlich: 1) leichtere Einfuhr von geistlicher Mittel zur Vermeidung und Ausrottung der Tuberkulose, 2) Freischaltung der Viehvermehrung durch rechtzeitiges Erkennen der Krankheit und Ermöglichung der Benutzung des Fleisches, 3) Die Beseitigung von tuberkulösen Thieren zu besterem Nutzen der Verwendung der tuberkulösen Thiere als Milchthiere, 4) Vermeidung von Viehverkaufsfreiheiten (Verkauf tuberkulöser Thiere ohne Warndruck, tuberkulös verdächtige mit Warndruck, also vortheilhafter), 5) Vereinfachung der Viehverkaufsfreiheiten wegen Tuberkulose, weil nicht mehr in allen Fällen Schlachtung nöthig ist, was vielfach einer Vereinfachung der Ueberwachung des Verkäufers durch schlaue Händler oder Metzger gleichkommt.

In den diesigen Häfen überwinteren gegenwärtig 14 Radd- und Schraubendampfer, 27 Segelschiffe und eiserne Schlepplöße und 24 sonstige Fahrzeuge. Die Zahl ist eine verhältnismäßig geringe, was sich aus dem Umstande erklärt, daß viele Schiffe, welche hierher mit Ladung bestimmt waren, auf der Reise von der Küste überfallen wurden und deshalb in andern Häfen Schutz suchen mußten. So liegen in Ruhrort fast 1000 Schiffe und Schlepplöße.

Eisbreiungung. In der Nähe der Redarbrücke wurde gestern Nachmittag mittels Dynamit das Eis gesprengt; diese Maßregel ist jedenfalls zum Schutze des Strompfeilers vorgenommen worden. Die Brücke war aus diesem Grunde für den Verkehr auf eine halbe Stunde gesperrt.

Die Kaufmännische Gesellschaft „Merkur“ hielt am 2. Weihnachtstage, Abends 8 Uhr beginnend, in der „Goldenen Grotte“ ihre diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Gabeverlosung, ab, welche so zahlreich besucht war, daß viele Eingeladene wegen Platzmangel umflehnen mußten. Das Programm bestand in Couplets, einem kleinen Einakter und Klaviervorträgen. Die Vortragenden erzielten sehr guten Erfolg. Erst in später Mitternachtsstunde trennten sich die Erschienenen mit dem Bewußtsein, einen angenehmen Abend verbracht zu haben.

Der Verein für klassische Kirchenmusik wird in dem Synagogengebäude morgen Mittwoch Nachmittag 4 Uhr in der Trinitatiskirche zwei Chöre zum Vortrag bringen; a. den Choral: „Gott ist und bleibt getreu“ von J. S. Bach, b. den 48. Psalm, achtsimmig, von Mendelssohn.

Zwei Jahre hat ein Brief gebraucht, der von Wollhalben an einen Herrn in Ludwigshafen aufgegeben war, bis er in die Hände des Adressaten gelangte. Der Brief wurde unterm 30. Dezember 1888 in Wollhalben aufgegeben und ist vorgestern, am 28. Dezember 1890, dem Empfänger in Ludwigshafen zugeht worden. Dem Absenden nach muß der Brief in irgend einem stillen Winkel der Aufgabestation geruht haben, bis er dort vielleicht durch einen Zufall wieder an's Tageslicht kam; denn er trägt den Abgangsstempel vom 27. Dezember 1890.

Gedenket der Vögel. Aus verschiedenen Orten wird gemeldet, daß die Schulkinder in letzter Zeit seitens des Lehrpersonals wiederholt ermahnt worden sind, zu Hause Futterplätze für Vögel einzurichten. Auch seitens der Bürgermeisterei wurden in öffentlicher Bekanntmachung Ermahnungen an die Bewohner gerichtet, Futterplätze in den Gärten zu anzulegen und die Vögel durch Zuwerfen von Tischabfällen, Brotsamen und Bruchstücken zu erquiden, ferner wurde darauf hingewiesen, daß das Anbringen von sogenannten Reifenslöfchen nicht nur strafbar, sondern daß es auch grauam und ruchlos ist, die Vögelchen in dieser harten Winterzeit ihrer Freiheit und ihres Lebens zu berauben. Nichts doch an allen Orten ähnliche Ermahnungen an die Bürgerlichkeit und die Schulschüler gerichtet werden, damit die so kühnsten nützlichen Singvögelchen in dieser harten Winterzeit gegen Hungerstod geschützt werden. Sie bringen später wieder vielfältig ein.

Edelicher Lustfahrl. In Redarau kürzte an

einem Bau ein 19 Jahre alter Simme mann von Schwabmünster aus beträchtlicher Höhe herab und war sofort eine Leiche. **Verunglückt.** Zwischen Weiblingen und Friedrichsfeld verunglückte vorgestern auf dem Abend um 8 Uhr 40 von Heidelberg abgegangenen Zuge ein Schaffner aus Friedrichsfeld. Derselbe wurde tödtlich verletzt.

Schwere Körperverletzung. In Q 3 wurde gestern ein dort wohnhafter Kutcher mit einem überm Redar wohnenden Tischlerer deart mit einem gefüllten Waff reiner auf den Kopf geschlagen, daß er eine schwere Verletzung erlitt.

Unfall. Auf dem Trottoir in J 1 wurde gestern Abend ein in H 3 wohnhafter Mann aufgefunden, welcher ein Bein gebrochen hatte und sich deshalb nicht fortbewegen konnte. Derselbe wurde in seine Wohnung verbracht.

Tabakbericht. Kürzell, 28. Dez. Der diesjährige Ertrag an Tabak wird für die diesige Gemeinde auf ungefähr 3000 Rantner geschätzt. Derselbe wurde an verschiedene Käufer um den Preis von 26-28 M. abgegeben. Das Abwägen hat bereits seinen Anfang genommen. — Dagegen nach (Bialz), 27. Dez. Der Tabak, etwa 1700 Rantner ist in dieser Gemeinde bis auf einen kleinen Rest verkauft. Der Preis bewegte sich nach dem Berichte zwischen 23 und 25 M. pro Rantner.

Wahrscheinliches Wetter am Mittwoch, 31. Dezbr. Die allgemeine Wetterlage hat noch keine wesentliche Veränderung erfahren. Ein starker Hochdruck, dessen Kern mit über 785 mm Barometerstand über der mittleren Ostsee liegt, beherrscht seine Herrschaft über ganz Mitteleuropa. Ein schwaches Minimum liegt über dem Golf von Biscaya und verurteilt auch in Süddeutschland ein langsam sich ausbreitendes Minimum, andererseits aber auch fortgesetzt östliche bis nordöstliche Winde, welche scharfen Frost und heiteres Wetter im Gefolge haben. Demnach wird das alte Jahr schließen und das neue beginnen mit fortgesetztem hartem Frost und nach Ueberwindung der Frühnebel (in den Niederungen) mit bestem Wetter. Solange nicht im Nordwesten ein Luftwirbel auftritt, der nach der Ostsee wandert, ist an einen Wetterumschwung nicht zu denken und das gegenwärtige Wetter dürfte voraussichtlich die ganze Woche hindurch anhalten.

Meteorologische Beobachtungen der Station Mannheim vom 30. Dezember Morgens 7 Uhr.

Barometerstand in mm	Thermometer in Celsius		Windrichtung und Stärke	Niederschlag in mm	
	Luft	Regel		Wasserdampf	Wasser
766.5	-13.4	-13.7	N 3	—	—

*) 0 Windstille; 1) schwacher Aufzug; 2) etwas stärker u.; 3) Sturm; 4) Orkan.

Aus dem Großherzogthum.

K. Friedrichsfeld, 27. Dez. Gestern Abend hielt der Gesangsverein „Vederkranz“ im Gasthaus zur „Krone“ hier eine Weihnachtsfeier mit Gabeverlosung ab, zu welcher der verdienstvolle Dirigent des Vereins, Herr Hauptlehrer Sponagel, ein sehr gelungenes Programm zusammengestellt hatte, das die zahlreichen Teilnehmer in hohem Maße befriedigte. Eröffnet wurde die Feier durch eine schungswolle Ansprache des Vereinsdirigenten, unter dessen Leitung die beiden stimmigen Chöre „Hymne an die Nacht“ und „des Sängers Sonntagfeier“ in recht ansprechender Weise zur Geltung gebracht wurden. Den Mittelpunkt des Abends bildeten jedoch unfröhlich drei Nummern für Violine und Klavier, vortragen von Herrn Lehrer Schlegel hier und dem kleinen 11jährigen Karl Sponagel. Die beiden Vortragenden erzielten lebhaften Beifall und mußten sich zu einer Zugabe bequemen.

3. Ruzloch, 29. Dec. Auch hier haben die zwei Wittfrauen an den Reichstag und Bundesrath gegen Wiederzulassung des Jesuitenordens zahlreiche Unterschriften gesammelt. Wäre der Erfolg dieser Petitionen ein günstiger sein!

Bau der Bergstraße, 29. Dec. Der Jahresabschluss steht vor der Thüre und nöthigt nicht bloß den Kauf- und Geschäftsmann Bilanz zu ziehen, sondern veranlaßt auch jeden sorgsam Hausvater einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen und seine Einnahmen mit den Ausgaben zu vergleichen. Thun dies unsere Landwirthe, so müssen sie das abgelaufene Jahr 1890 zu den besten Jahrgängen rechnen. Die Entwicklung der Bodenerzeugnisse war im Allgemeinen eine günstige und dem entsprechend die Ernte befriedigend, was besonders von den Getreidearten und Futtergewächsen gesagt werden kann, wenn auch die Kunkel- und Stoppkräuter kaum mittelmäßigen Ertrag lieferten; doch war und ist kein Futtermangel vorhanden. Auch die Handelsgewächse, besonders die Hopfen, erzielten eine günstige Einnahme, ebenso der Sandblättertahak, und dürfte der noch unter Dach hängende Tabak bei günstiger Abnahme einen annehmbaren Preis erhalten. Leider hat die Obsterte wenig Ertrag geliefert, mit Ausnahme der Kirichen und Brombeeren, die in manchen Ortlichkeiten eine bedeutende Einnahmsquelle waren. Auch der Traubenherbst war nicht ganz unglücklich. Wäre auch das Jahr 1891 ein reiches Jahres, ein Friedensjahr sein!

Aus dem Kreisgau, 29. Dez. Ein unheimlicher Gast erhält schon seit Wochen, besonders in der Gemeinde Hochheim, die Gemüther in Angst: die Diphtheritis. Dieser bössartigen Halskrankheit sind in Hochheim schon viele Kinder zum Opfer gefallen. In den letzten Wochen waren dazwischen fast jeden Tag ein oder zwei Beerdigungen, und zwar horden Kinder im Alter bis zu 8 Jahren. Die Weib-

einigen Tanten erwachte. Aber das Anneli blieb trotz aller Belebungsversuche feist und kalt, es war — todt. Auch des Waters Mitlein und bezweifelndes Rufen konnte es nicht mehr erwecken. Und als es am dritten Tage darnach zwei Männer hinaustrauen auf den Friedhof, vermachte der schmerzgebeugte Vater ihm nicht einmal das Geheiß zu geben, er müßte am Krankenbette seiner Riefe verbleiben. Diese verfiel in ein dignes Kerosenieber und rang wochen- und monatslang zwischen Tod und Leben. Der Winter verging darüber. Erst mit den lauen Frühlingstagen erwachten ihre Lebenskräfte wieder. Aber der ausgeprägte Schwereid und die langwierige Krankheit hatte ihr Haar gebleicht und ihre Lebensfreude auf immer gebrochen.

Seitdem alle Jahre, wenn der erste Schnee kommt, gedenken die beiden Alten des traurigen Ereignisses in ihrem Leben. Und sie können sich dann nicht satt genug erzählen von ihrem guten Anneli, wie fleißig es war und wie hübsch es die Sprache und Liedchen herlegen konnte, die es in der Schule gelernt hatte. Und Riefe sagt dann jedesmal traurig: „Ach, lebe doch unser Anneli! Wie würde es arbeiten und uns im Alter pflegen. Wir haben ja gar zu Niemanden, Ach, warum mußte es doch sterben —“

Der alte Stiefens deutet dann immer mit der Hand nach oben und sagt trübend: „Meinst Du nicht, Riefe, daß unser Anneli nicht viel besser aufgehoben ist im Himmel? Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt!“ — „In Ewigkeit, Amen!“ bekräftigt Riefe und Beide begeben sich wieder getrübt zur Nachtruhe.

Draußen steht der Schneesturm lautend über die Felder. In der Hütte drinnen waltet der Geist frommer Ergebung und göttlichen Friedens.

Im Schneesturm.

Von Ernst Krewski.

(Schluß.)

Riefe hatte das Anneli zur Schule gebracht und war wieder daheim.

Langsam und wie jagend sanken einige Flöden hernieder; die Erde war wie mit weichen Sternen bedeckt. Aber allmählich bildete sich eine feine dünne Schneedecke. Es begann windig zu werden; der Schnee fiel dichter und dichter und gegen Mittag erhob sich ein ungeheurer Sturm, der wahre Schneewolken vor sich her trieb.

Die Stunden verwichen langsam. Riefe sah zum Fenster hinaus voller Erwartung, ob das Wetter nicht doch endlich nachlassen werde. Mittag war längst vorüber; aber lauter tobte der Sturm und dicker und dicker wuchs und fiel der Schnee.

Riefe stellte das Essen für Adg und für das Anneli sorgsam in die warme Ofendöhre, legte noch Torf im Ofen nach, damit es ja recht warm sei, wenn sie alle erkranken die Köpfe, und nachdem sie den Schlüssel wie sonst unter die Schwelle gelegt hatte, machte sie sich mit einem „Gott befohlen“ auf den Weg zur Schule. Es ging zwar schwer vorwärts, weil ihr der Wind den Schnee ins Gesicht trieb; allein sie kämpfte sich durch bis an Ort und Stelle. Bwar rief ihr der Lehrer ernstlich ab vom Heimwege; sie konnte ja ein wenig verziehen, vielleicht möchte ein Bauer Mitteld haben und sie beide nach Hause fahren. Aber sie wehrte lächelnd ab: Sie wäre ja hart und könnte überdies den Weg nicht verfehlen, weil es noch heller Tag. Und dann, was würde ihr Mann sagen, wenn er beim läme und sie nicht fände! Und das Anneli freute sich schon so sehr auf den Biesschinken, oder sonst etwas, das der Vater ihr jedesmal aus der Stadt mitbrachte. Sollte Riefe da säumen? Sie nahm also ihr Anneli an der Hand und nachdem der Lehrer sie beide dem Saug des Himmels anbelehrt hatte, schritten sie rüthig hinaus in den Sturm und Schnee.

Stiefens war zwar müde aber voller Freude nach Hause gekommen, denn der Rechtschandel vor Gericht war zu seinen Gunsten entschieden worden. „Wie wird sich Riefe und das Anneli freuen“, sagte er. „Aber daß sie noch nicht da sind? Gut, ich geh' ihnen entgegen.“ — Gesagt, gethan. Schon dunkelte es, als Stiefens sich auf den beschwerlichen Weg machte. Nachdem er sich eine Strecke durchgearbeitet hatte, drohten ihm die Kräfte zu verfließen; aber er mit jedem weiteren Schritte sich steigendes Ansehens fühlte sich ihm vorwärts. Er spähte rechts und links, er rief laut seines Weibes Namen; allein er sah kein menschliches Wesen und hörte keine menschliche Stimme, nur über sich den heulenden Schneesturm.

Reuend und in Ansehens gehadet, kam er im Dorfe an. Raum aber vernahm er, daß Riefe und das Anneli schon vor mehr als zwei Stunden den Heimweg angetreten hätten, so rannte er mit dem Verzweiflungsschrei: „Mein Weib, mein einziges Kind — im Schnee vergraben! Heute! Heute! Heute!“ davon. Der Schrei wurde gehört. Schon nach wenigen Minuten sahlte ein mit mehreren Männern — darunter der Lehrer und Stiefens — besetzter Schlitten in rasender Eile zum Dorfe hinaus.

Mit Laternen und Schneeschuhen durchsuchte man in der Richtung nach Stiefens' Haus das ganze Feld kreuz und quer; allein nichts war zu entdecken. Da — nicht gar weit vom Hause und etwas seitwärts vom Hüthlein — gewahrte man einen dunklen Gegenstand. Es war der Rumpf von einem Tod. Hältig wurde der Schnee weggeräumt und da fand man dann in sauerer Strahlung Stiefens' Weib und Kind. Die Mutter hielt das Anneli, welches die Hände stromig wie zum Gebet gefaltet hatte, krampfhaft an der Brust, wie um es mit ihrer Wärme und mit ihrem Hauch zu beleben. Beide waren feist und kalt und anscheinend ohne Lebenszeichen.

In die Stubenwärme gebracht, kam Riefe bald wieder zu sich; sie schlief einmal die Augen auf, aber verlor augenblicklich in einen todähnlichen Schlaf, aus dem sie erst nach

nachstehende ist in vielen Familien dadurch sehr getrübt worden.

* Rabolffzell, 29. Dez. Der Zeller See bezw. Untersee ist zum allgemeinen Schlittschuhlaufen freigegeben worden.

* Bellingen, 29. Dez. Das hiesige Gasthaus zum Engel ist von einer Aktiengesellschaft erworben und zu einem kathol. Waisenhaus umgewandelt worden; es wurde daselbst ein neuer Gesellschaftsaal errichtet. Der bisherige Wirthschaftspächter des Waisenhauses ist einige Tage zuvor wieder abgezogen, weil er als solcher keine Rechnung nicht gefunden hat; nun wird's aber nicht mehr fehlen können.

* Kleine Mittheilungen. In Bretten wurde die auf städtische Kosten erbaute Turnhalle dem dortigen Turnverein in feierlicher Weise übergeben. An der Festlichkeit nahm u. a. der gesammte Gemeinderath Theil. — Auf dem Wege von Eppelheim nach Wieblingen wurden von rohen Buben ca. 20 junge Obstbäume niedergebissen. Es wäre der Wunsch aller Beschädigten, daß die Verursacher dieser hubenhaften That recht bald ermittelt und exemplarisch bestraft werden. — In Dardheim brach während des Hochamtes in der Behausung des Küfers Weinmann Feuer aus. Die Hausbewohner waren in der Kirche. Durch sofortiges Eingreifen blieb das Feuer auf seinen Dard beschränkt. Der Schaden mag etwa 600 M. betragen. — In Eppingen führte Max Bär von Alsbach, Sohn des Kaufmanns A. Bär alda, von einem drei Stock hohen Getreidemagazin in den Hof, wobei er beim Herunterfallen den Kopf an ein eisernes Thor aufschlug. Die Verletzungen sind nicht unbedeutend. — In Kirchheim wurde legthin dem 48 Jahre alten Peter Kocher von dort, in einer Wirthschaft ein Bierglas auf den Kopf geschlagen. Der Schlag muß mit großer Wucht geführt worden sein, denn die dadurch bewirkten Verletzungen führten den Tod des Kocher herbei.

Wälsch-Deutsche Nachrichten.

* Ludwigshafen, 29. Dez. Der Restaurateur Deschbacher, welcher, wie kürzlich gemeldet, zuerst seine Frau mit Todtschüssen bedrohte und sich dann selbst eine Schußwunde beibrachte, ist armen gestorben.

* Galsheim, 29. Dez. Hier verunglückte ein Fabrikmädchen von Selbach. Dasselbe saß in der Nähe des Ovens. Plötzlich explodirte derselbe unter furchterlichem Krachen. Die auf dem Ofen stehende Kaffeekanne flog an die Decke des Zimmers, dem Mädchen aber fuhr ein Stück Eisen neben dem Auge in den Kopf, das das Auge hervorquoll. Die erschrockenen Bewohner fanden das Mädchen bewußtlos auf dem Boden liegen. Das Auge wird ausgenommen werden müssen, damit das andere erhalten bleibt.

* Alsbach, 29. Dez. Der bereits in den 70er Jahren stehende Winger Seb. Hessel von hier, welcher sich dieser Tage in die Scheune seines Tochtermannes Stephan Erlennwin begab, stürzte von dieser so unglücklich herab, daß er an den erlittenen schweren Verletzungen gestorben ist.

* Wirmasens, 28. Dez. Der verheiratete Friedrich Gottschall, welcher gestern Abend, ein Fäßchen Bier auf dem Rücken tragend, von dem Wirthshaus „Zur Burg“ nach dem Kloster tragen wollte, fiel im Hofe daselbst so unglücklich, daß er nach 10 Minuten todt war.

* Nieber-Olm, 28. Dez. Ein Mainzer Einwohner, der von hier nach Hause fahren wollte, rutschte beim Aufsteigen auf das Trittbrett aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß ihm von dem in Gang befindlichen Zug beide Beine abgerissen wurden. Der Verunglückte ist inzwischen gestorben.

* Michelstadt, 29. Dez. Heute Vormittag verstarb dahier nach langem, schweren Leiden Herr Fabrikant Gustav D'Orville im 45. Lebensjahre. Es ist wahrlich ein schweres Schicksal, welches die hiesige Familie D'Orville in der letzten Zeit heimgesucht hat: innerhalb vier Jahren sind die drei einzigen Brüder im kräftigsten Lebensalter von vierzig und einigen Jahren von dem Tode dahingerafft worden! — Auch der brute Verbleibene war ein Ehrenmann in des Wortes weitester und schärfster Bedeutung, dessen Andenken stets ein segnetes bleiben wird. Möge ihm die Erde leicht sein!

* Worms, 29. Dez. Auch die hiesigen Lehrer haben eine Petition an die Stadt gerichtet, in welcher sie um Verbesserung und anderweite Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse ersuchen. In dieser Eingabe wird gebeten, die Berechnung der Dienstzeit der Lehrer und Lehrerinnen nicht vom Tage ihrer definitiven Anstellung, sondern, wie es anderwärts der Fall ist, vom Tage der Schulprüfung an beginnen zu lassen. Die Bitte um Erhöhung der Gehaltsätze wird mit der in den letzten Jahren eingetretenen Vertheuerung aller Lebensmittel motivirt und dabei auf das vom Staate bezüglich der Handlehrergelder gegebene Beispiel und die bereits stattgehabten Aufbesserungen in den Städten Mannheim, Ludwigshafen und Karlsruhe hingewiesen. Endlich wird um eine ausbrechendere Besoldung auch der Schulverwalter und Schulverwalterinnen nachgesucht.

* Mainz, 28. Dez. In der Koppstraße stürzte ein brennender Christbaum um und auf ein zehnjähriges Mädchen. Die Haare desselben fingen Feuer und nur der Besonnenheit eines Dienstmädchens, welches dem Kinde ein Tischtuch um den Kopf wickelte und so das Feuer erlöschte, ist es zu danken, daß das Kind weiter keinen Schaden erlitt. Die Mutter des Mädchens, welche zugucken war, war vor Schreck so gelähmt, daß sie sich erst nach einiger Zeit erholt hatte.

* Kleine Mittheilungen. In Edenkoben brannten Schauer und Stall des Adlers Valentin Fuchs von Benningen vollständig nieder. Das Gebäude stand glücklicherweise etwas getrennt, sonst hätte das Feuer, das reichliche Nahrung in den Strohhäusern und Futtervorräthen fand, weitere Ausbreitung angenommen; mit knapper Noth konnte noch das Vieh gerettet werden. — In Dalsbach brannten am Samstag die Nebengebäude der Bahnwirthswohnung Bolken Nr. 121 der Bahnmeisterei Schifferhof vollständig nieder. Der Inhaber des Bolken ist versichert. Das Wohngebäude selbst ist, trotz des herrschenden ungünstigen Windes, verschont geblieben. — In Birmaßens begibt am 31. Dezember Herr Peter Frank sen. mit seiner Gattin Katharina geb. Schmitt das Fest seiner goldenen Hochzeit. — In Worms fiel ein städtischer Arbeiter, welcher im Walde mit Holzmachen beschäftigt war, von einem Baum in die gespaltenen Ähbel eines andern Baumes und blieb mit einem Arm hängen. Nur mit großer Anstrengung konnte der Mann erst nach mehreren Stunden aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. — In Gonzenheim stahlen zwei Tagelöhner eine gebratene Gans. Bei der Theilung wurden sie aber von einem Gendarmen erlappt und der eine verhaftet, während der andere durchging; dieser wurde gestern verhaftet.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 22. Dez. (Strafkammer II.) Vorsitzender: Herr Landgerichts-Direktor Dr. Cadenbach. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Duffner.

1) Der Tagelöhner Anton Herd und dessen Ehefrau, beide in Mannheim, waren wegen Hausfriedensbruches und Körperverletzung vom hiesigen Schöffengericht zu je 16 Tagen Gefängnis verurtheilt worden, weil dieselben in Folge vorausgegangenen Streites am Abend des 15. Okt. d. J. in die Küche der Eheleute Dubi, die mit ihnen im gleichen Hause wohnten, eindringen und die da allein anwesende Ehefrau Dubi mit Faustschlägen traktirten. Auf die von den Eheleuten Dubi eingelegte Verurteilung hin, die Rechtsanwältin Dr. Kay begründete, wird die oben genannte Strafe heute auf je 10 Tage Gefängnis herabgesetzt. — 2) Die Verurteilung des Schuhmachers Bernhard Doll von Wallstadt, der in einem dortigen Wirthshause den als Privatflüchtling auftretenden Landwirth Schölmeyer des Meineides bezichtigt hatte und deshalb vom hiesigen Schöffengericht wegen Verleumdung zu einer 60-tägigen Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, wird als unbegründet verworfen. — 3) Das hiesige Schöffengericht hatte dem Viehhändler Max Bolkenberger von Seilbronn wegen Uebertretung veterinärpolizeilicher Vorschriften 25 M. Geldstrafe dikirt. Letzterer ließ jedoch gegen dieses Urtheil durch Rechtsanwältin Dr. Staodter Verurteilung einlegen, die heute als begründet erklärt wird und zur Freisprechung Bolkenberger's führte. Derselbe war beschuldigt, am 31. August d. J. für die von ihm hier eingeführten circa 30 Stück Vieh einen unrichtigen Gesundheitschein abgeliefert zu haben.

* Mannheim, 27. Dezember. (Schöffengericht.) Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Joh. Weber, Stationsassistent von Oppenheim, erhielt wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Geldstrafe von 20 Mark. — 2) Schlosser Karl Keger von Kaiserslautern wurde wegen Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurtheilt. — 3) Wirth Jakob Rees in Mannheim wurde wegen Uebertretung der §§ 87a, 94 B.-G.-B. mit einer Geldstrafe von 5 M. belegt. — 4) Gegen Fabrikarbeiter Karl Groß von Großbottwar wurde wegen Betrugs eine Geldstrafe von 10 Mark ausgesprochen. — In 2 Fällen wurde die Verhandlung vertagt, in 1 Falle erfolgte Freisprechung des Angeklagten.

Tagesneuigkeiten.

— Aus Bayern, 28. Dez. Das Landgericht Regensburg hat den Regieremeister Johann Bistl, der zweimal stinkendes Ochsenfleisch als gutes verkauft, zu acht Tagen Gefängnis verurtheilt. — In der Nähe von Bersees wurde ein Oekonom ertrunken aufgefunden. — In Duxroth (Bats) erschoss sich ein braver 21jähriger Bursche wegen unglücklicher Liebe. — Ein 10jähriges Mädchen wurde in Neustadt a. d. S. von einem Stöckchen scharflich durch Bisse zugerichtet; der Hund wurde alsbald erschossen. — Von 77 Schültern des zweiten Schulpensels in Würzburg wurden nicht weniger als 74 durch den Arzt vom Turnunterricht dispensirt.

— Reg., 28. Dez. Bei der diesmaligen Ritternachmesse in der Rottdamerstraße war eine derartige Ueberschneide, daß Frauen in Ohnmacht fielen, Kinder gequert wurden und Männer ihre Hüte verloren. — Unverändert hat sich erhalten und wird voraussichtlich auch noch länger beibehalten werden der Dienstoffmarkt, welcher in den Vormittagsstunden des zweiten Christfeiertags auf dem Domplatz abgehalten wird und Arbeitnehmer und Geber in großer Zahl vom Lande hierher zieht. Hier vollzieht sich unverkennbar der natürliche Wandel, indem die deutsche Sprache, wenn auch meist mit lothringischem oder luxemburgischem Anflange, mit jedem Jahre mehr Boden gewinnt.

— Frankfurt, 29. Dez. Der Bildhauer Kemeric erschien gestern auf dem 1. Postbezirk-Rebier mit der Anzeige, seine Frau habe sich in seiner Wohnung erhängt, er habe sie aber abgesehen und noch lebend auf ein Bett gelegt. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen konnten nur den Tod der Frau konstatiren. Kemeric selbst

entfernte sich dann heimlich aus der Wohnung, lief an den Main und sprang in den Fluß, wurde aber durch 3 Arbeiter noch rechtzeitig vor dem Ertrinken gerettet. Er wurde zunächst in das Heilig-Geist-Hospital verbracht, mußte aber noch am selbigen Abend als geistesgestört der Irren-Anstalt überwiesen werden. Kemeric war mit seiner Frau schon öfter in Streit gerathen gewesen.

* Colmar, 26. Dez. Der hiesige Bildhauer A. Das Sobu hat von der Familie des verstorbenen Componisten S. Rejter den Auftrag erhalten, für Letzteren ein Grabdenkmal, bestehend aus einem Sarkophag in rosa Meißner-Stein mit Verzierungen in Bronze auszuführen, welches im Frühjahr auf dem Friedhofe zu Strassburg Aufstellung finden wird. Unabhängig davon ist die von Leipzig ausgegangene Anregung, welche auch im Elsaß bereits festen Fuß gefaßt hat, dem verstorbenen Componisten in Strassburg ein Denkmal zu setzen.

— Braunschweig, 28. Dez. In einem hiesigen Gasthof hat gestern ein junger Mann von etwa 26 Jahren zuerst seiner Geliebten und dann sich selbst einen Schuß in die Schläfe beigebracht. Das junge Mädchen war, als man die verschlossene Zimmerthür öffnete, bereits todt, der Mörder lebte zwar noch, doch ist seine Wunde auch tödtlich. Nach Militärpapieren, die man bei dem Mann fand, ist er ein Müller aus Labldorf.

Mannheimer Kunstverein.

XVII.

Der Ausstellung unseres Kunstvereins gereichen gegenwärtig mehrere hochbedeutende Genrebilder zur besonderen Ehre, welche die moderne Genremalerei von ihrer besten Seite in Bezug auf Charakteristik und Freiheit des Colorites aller Details zeigen. Auf einen originellen Stimmungsvollen Ton des Ganzen und lichtvolle Farbenwirkungen nach Art der modernen Hellmalerei kommt es bei jener Kunstrichtung bekanntlich weniger an, vielmehr wird da die Gesamteinstimmung der Farben meist durch die übliche braune Untermauerung bewirkt. Als Musterwerke solcher detaillirter Ausführung sind vor Allem die Gemälde von J. G. W. S. und J. D. M. zu nennen. Während ihre Bilder durchaus keine übermäßig bedeutende Gesamtwirkung erzielen, so gewinnt man sie doch, je länger man sie betrachtet, immer lieber, immer neue Feinheiten der Farben entdeckt man da und immer neue charakteristische Einzelheiten lassen einen die Kunst dieser Maler mehr und mehr bewundern. Man vertiefe sich z. B. in die Betrachtung des „Bisla'schen Bildes“. Die beiden „Freundinnen“, das nur den einfachsten, vielgeheißenen „Vorwurf von der Welt: zwei Mädchen beim Lesen eines Liebesbriefes wieder einmal zur Darstellung bringt, und man wird sich nicht satt sehen können an der meisterhaften Behandlung aller Details, die bis auf jedes Fädchen Woll, das wir da auf dem Tische liegen sehen, mit größter Sorgfalt zur Geltung gebracht worden sind. Ähnliches läßt sich auch von den Bildern J. G. W. S. „Am Brunnen“ und „Ein seltsamer Zecher“, sagen. Auch dieser Maler läßt die Kunst rein um der Kunst willen — sie in den Dienst seiner Zeit zu stellen und somit soziale Bilder des Lebens und unserer Zeit wie Kugel, Liebermann, Kallmorgen u. s. w. zu bieten, beabsichtigt er nicht. In der künstlerischen Behandlung von oft unserm modernen Leben gänzlich abgelegenen Stoffen will er mehr sein künstlerisches Virtuositentum, seine Detailirungskunst behaupten, die in der That immer in Eritanen leben wird. Schon ganz anderer Art ist ein Genrebild des berühmten, in Paris lebenden ungarischen Malers Munkácsy (Michael Dieb), der sich bekanntlich mit seinen großartigen Gemälden „Milton und seine Tochter“ und „Christus vor Pilatus“ Weltruf erworben. Sein jetzt hier ausgestelltes Kunstwerk „Die kleine Familie“ zeigt nichts weiter als ein Kind, das mehreren jungen Hunden, die aus einem Napfe fressen, noch einige Bissen zuwirft. Das Bild ist sehr flott mit breiten Pinselstrichen hingemalt, doch dabei gewiß meisterhaft herausgestaltet. Die kleinen eifrig ihr Mahl verzehrenden Hunde können wohl kaum drohlicher wiedergegeben werden; das Kind allerdings ist, wenn auch scharflich durchaus wahr, so doch nicht weniger als schön aufgelöst, so daß das abrennende Mädchen auf dem dicht daneben hängenden Kallmorgen'schen Gemälde („Das Stoppelfeld“) als ein wahres Ideal dagegen erscheint. Das Bild Munkácsy's, obgleich noch auf dunkelbraunem Grunde gemalt, zeigt in vieler Beziehung der modernsten Richtung der Malerei zu, so daß es sich angeht eines solchen Wertes wohl begreifen läßt, wie gerade dieser Maler eine Zeit lang der Lehrmeister des viel beehrten Frei v. Uebe sein konnte, was wir hier wieder als Lob noch Tadel, sondern nur als Thatfache bemerken. — Mit meisterhafter Charakteristik ist auf einem Gemälde von Anton Müller „Der Botaniker“ ein in seine Studien vertiefter Gelehrter wiedergegeben; auch hinsichtlich des Colorites hat der Maler mit diesem Bilde im Vergleich mit seinen früheren Werken namenswerthe Fortschritte gemacht. — Zum Schluss seien noch ein sehr ausgeführtes Gemälde „Der Zwiesler“ von Viktor Kaufmann und ein humorvolles „Der Kolscherecker's „Das Mittagsschläfchen“ als vorzügliche Genrebilder hervorgehoben.

Ein Kampf um's Dasein.

Amerikanischer Roman, frei bearbeitet von Max v. Weizsäcker.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wie geht Dir's, Elly, wie geht es den Andern?“ fragte er leichtsin und nur der eine Gedanke durchjudete mit peinlicher Klarheit sein Gehirn: „Dies ist das Wesen, welches mich von Edith trennt!“

Er war nicht unfreundlich, aber so voll Kälte und Gleichgültigkeit, daß das Herz des jungen Wesens zu erstarren schien; er blickte erkannt empör, als sie immer noch kein Wort der Entgegnung fand.

„Sind Alle wohl, Elly?“

„Ja!“ erwiderte sie mit heiserer Stimme, er aber achtete dessen nicht.

„Ich habe nur kurze Zeit, Elly,“ fuhr er fort, die Uhr hervorziehend; „mir thun wohl am Besten daran, sofort vom Geschäftlichen zu sprechen!“

„Ich bin bereit!“

„Vielleicht bleibe ich mehrere Jahre abwesend, denn es zieht mich ja nichts Besonderes nach England zurück, doch wünsche ich, daß Du während meiner Abwesenheit keinerlei Entbehrung auszuhalten seist!“

„Du bist sehr gutig!“

„Hast Du irgend einen Beschluß gefaßt, in welcher Weise Du Dir Dein Leben einzurichten gedenkst?“

„Sein Ton klang so kalt, so fremd und geschäftsmäßig, daß sie am liebsten hätte laut aufweinen mögen, doch mit gewaltthamer Anstrengung gelang es ihr, sich zu beherrschen.“

„Ich habe einen Plan entworfen, den ich gerne befolgen möchte, wenn er sich Deiner Billigung erweist; um meinem Vater an den Namen nachzuhelfen, möchte ich gerne zur Schule gehen!“

„Lustig blickte Hugo Alice an.“

„Wann?“ fragte er.

„Was in aller Welt fällt Dir ein, Elly?“

„Ich habe noch so Vieles nachzuzahlen und dort könnte ich Dinge lernen, die ich zu Hause niemals erfahren werde, all jene kleinen Nuancen des feinen Benehmens, welche eine Dame innehaben soll! Wenn ich mir diese alle aneigne, so werde ich eine passendere Gesährtin für Dich — doch — Hugo — Du hörst mir ja gar nicht zu!“

Ein träumerischer Ausdruck lag in seinen Augen, doch er erwiderte rasch gefaßt: „Ja — ich höre — Du willst zur Schule gehen — weshalb?“

„Um Dir ähnlicher, Dir weniger abstoßend zu werden; es schwebt mir ein Gedanke vor Augen, ein Endziel, welches ich gerne erreichen möchte!“

„Wenn es Dir Vergnügen gewährt, Elly, so will ich Dir nichts in den Weg legen, geh' in ein Pensionat!“

„Aber,“ rief sie ungeduldig, „was sagst Du dazu, bist Du damit einverstanden, interessirte es Dich? Wenn mein Vorhaben sich nicht Deiner Billigung erfreut, so ist mir nichts daran gelegen!“

„Was für ein kleiner Feuerbrand Du bist, Elly; ich hielte Dich solcher Lebhaftigkeit für unfähig! Gewiß interessirte mich Dein Vorhaben, Kind; werde ich denn jemals hinreichend meine Thorheit sühnen, gut machen können, was ich aus Unüberlegtheit an Dir verbrochen?“

„Ich klage ja nicht!“

„Nein, Du bist zu großmüthig, aber das Bewußtsein, Dein Leben zerstückt zu haben, verläßt mich deshalb doch nicht! Wenn Du in ein Pensionat gehen willst, so thu' es, aber lange wirst Du nicht dort verweilen können, Du bist doch schon über die Jahre hinaus —“

„Siebzehn Jahre — und ich sehe jünger aus; überdies lebst Du doch zurück, Hugo; Du bleibst ja nicht lange Jahre aus, nicht wahr?“

„Ich weiß es nicht, Elly; doch selbst wenn ich zurückkehr, so können die Dinge wohlthätiger noch lange Jahre so fort gehen; ich sehe kein Ende, keine Lösung all' dieser Wirren; kommt Zeit, kommt Rath; jedenfalls belege ich es aus tiefer Seele, Dich in eine so schöne Stellung gebracht zu haben!“

„Ich werde niemals heilfame bei al' Uebeln, Augen“

bild meines Lebens war derjenige, in welchem ich Dich zuerst gesehen!“

„Am Grunde genommen thust Du Klug daran in irgend eine Pension zu gehen,“ sprach er sinnend, „es wird Dir dort besser zutun, als die Atmosphäre hier im Hause!“

Diese Worte verletzten ihren Stolz. „Du hast in der letzten Zeit vermuthlich unter so vornehmen Leuten gelebt,“ sprach sie heftig, „daß die Reinen Deiner Beachtung zu gering erschienen!“ Und sie brach in einen leidenschaftlichen Thränenstrom aus.

„Ich hatte keine Scene erwartet, Elly,“ rief er ungeduldig; „Du weißt, daß ich Erbränen nicht leiden kann!“

„Ich weiß, daß Du grausam mit mir bist!“ flieg sie.

„Grausam, während ich doch mein Wohlthätigstes für Dich thue; ich verhebe Dich nicht, Elly!“

„Hast Du nie vernommen, daß es hartberzig ist, wenn man einem Menschen, der nach Brod verlangt, einen Strein reicht?“

„Ich verhebe nicht, Elly, was willst Du damit sagen? Die ganze Angelegenheit ist sehr trostlos, läßt sich aber jetzt nicht mehr ändern!“

Die Antwort erklang auf ihren Lippen, denn in diesem Augenblick trat Hans Derwent mit seiner Gattin in das Gemach.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Ein sonderbarer Abschied.

Wie ein qualvoller Traum erschien Alice in späteren Jahren dieser Abschied; sie erkannte, daß ihm nichts daran gelegen war, von ihr zu gehen, nichts daran gelegen, ob ihr Herz verblutete.

Nachdem sie Tage und Wochen den Augenblick herbeigesehnt, in welchem sie ihm wieder in die Augen blicken konnte, war diese Erkenntniß geradezu unerträglich; vergeblich hoffte sie von Minute zu Minute, daß er doch in irgend einer Weise an den Tag legen werde, wie lieb es ihm sei, sie zu verlassen; seine Spur von alledem! Mit off'barer Ungeduld schaute er den Augenblick herbei, in welchem er wieder gehen ihm lästigen Umgebung den Rücken wenden konnte!

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Der Schwant „D, diese Männer“ von Julius Kolen... Der Schwant „D, diese Männer“ von Julius Kolen...

Hof- und National-Theater.

Die Hoftheater-Intendantz erucht um Aufnahme folgender Bekanntmachung: Vom 1. Januar 1891 ab werden in den Kassen...

Mittwoch und Samstag Vormittag von 10 bis 1 Uhr...

Der Hiltederkau für die Vorstellungen (Tages- und Abendklasse)...

Die Tagesklasse ist geöffnet: an Wochentagen täglich Vormittag von 10 bis 1 Uhr...

an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 1 Uhr...

Die Abendklasse ist jeweils eine halbe Stunde vor der betreffenden Vorstellung geöffnet.

Hof- und Nationaltheater. Von der Intendantz wird...

Der neue Herr dürfte im königlichen Schauspielhaus...

Berlin, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Dresden, 29. Dez. Der Minister des Innern v. Köstlin...

Berlin, 29. Dez. General v. Britzow ist hierher gekommen.

Krefeld, 29. Dez. Der Präsident der hiesigen Handelskammer...

Hochum, 29. Dez. Das Schlussergebnis der heutigen Reichstagsberatung...

Wien, 29. Dez. Von dem Rohstofflager der Wiener Baumwollspinnerei...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Frankfurt, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Gegenüber der russischen Abfertigung...

Wien, 29. Dez. Nach dem „Wiener Tageblatt“ hängt die Anwesenheit des Justizministers...

Bern, 29. Dez. Nach einem Telegramm des „Bund“...

Paris, 29. Dez. Der Akademiker Octave Feuillet ist gestorben.

Paris, 29. Dez. O'Brien und Gill sind heute Abend nach Bologna abgereist.

Nom, 29. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erklärung...

London, 29. Dez. Gladstone feiert heute seinen 81. Geburtstag.

London, 29. Dez. Die durch den Streik der Bahnbediensteten...

Kopenhagen, 29. Dez. (Telgr.) Anlässlich der Beilegung...

Newport, 29. Dez. Eine in Omaha aus Pine Ridge...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Gegenüber der russischen Abfertigung...

Wien, 29. Dez. Nach dem „Wiener Tageblatt“ hängt die Anwesenheit des Justizministers...

Bern, 29. Dez. Nach einem Telegramm des „Bund“...

Paris, 29. Dez. Der Akademiker Octave Feuillet ist gestorben.

Paris, 29. Dez. O'Brien und Gill sind heute Abend nach Bologna abgereist.

Nom, 29. Dez. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Erklärung...

London, 29. Dez. Gladstone feiert heute seinen 81. Geburtstag.

London, 29. Dez. Die durch den Streik der Bahnbediensteten...

Kopenhagen, 29. Dez. (Telgr.) Anlässlich der Beilegung...

Newport, 29. Dez. Eine in Omaha aus Pine Ridge...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Wien, 29. Dez. Die für den Sitzungssaal der Reichsbank...

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and prices.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and prices.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and prices.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. and prices.

Adolf Bieger Herren- und Damen-Attireur P 3, 13

Blanten, neben Hotel Kaiserhof.

Kunibertrosen in Fein- und Milde und seit zehn Jahren bewährt.

Für Stotternde. Gerne möchten wir auch an dieser Stelle...

E. v. Venrooy Mannheim Dampf-Hobel- und Sägewerk.

(Bureau und Fabrik Z 5 1/2 No. 3.) Deutsche und nordische Hobelbretter

in allen Dimensionen, in Tannen und Kiefern.

Eichen- und buchte imprägnirte Parquets.

Zierleisten in den verschiedensten Profilen.

Dachlambrie, Thürbelleidungen, Wandverkleidungen u.

Grosses Lager in Eichen-, Kalkbaum-, Birnbaum- und Ahorn-

Schleifen, sowie geschweiften Gefässen.

Spezialität in Rolläden, Holz- und Janglattenfen.

Besonders mache ich die Herren Baumeister, Schreinermeister...

Goldbearbeitungsmaschinen & Trockenanlagen

zur gest. Benutzung aufmerksam.

Ich bin jetzt in der Lage, alle mit ertheilten Kost...

träge bei billiger Berechnung aufs Prompteste auszuführen...

Empfehle zu billigen Preisen neu eingetroffene größere Anzahl

echter Perser-Teppiche

Sommaos, Mecca, Bokhara, Daghestans, Kassak, Karabas, Tapis de priere etc.

in außerordentlich schönen und festesten Exemplaren.

L. J. Peter, Hof-Wäpelfabrik, C 8, 3.

Moritz Löwenthal, G 7, 15

empfiehlt sein reichhaltiges Lager 1888er und 1889er importirter Havana

in neuer Auswahl sowie Bremer und Hamburger Cigarren

(über Beschänge und Qualität.)

87142